

## Ein römisches Kindergrab

Vor über hundert Jahren wurde in der Gemarkung Föhren ein römisches Grabdenkmal gefunden, das seit kurzem wieder im Landesmuseum Trier zu besichtigen ist. Zwischen den prächtigen Neumagener Denkmälern macht es sich bescheiden aus und wird sicher von manchem Besucher übersehen. Das hat der Stein nicht verdient, wenn es sich auch auf den ersten Blick nur um eine der halbwalzenförmigen Abdeckungen steinerner Aschenurnen handelt, wie sie im Trevererland in großer Zahl und Gleichförmigkeit vorkommen (Abb. 1).

Auf der Stirnseite ist oberhalb der Grabinschrift — in einen Kreisabschnitt hineinkomponiert — ein Relief, ein Bild des Verstorbenen. Danach war es ein Kind, dessen Grab der Stein zudeckte, — dabei muß man sich daran erinnern, daß zur damaligen Zeit — wir sind im 2. oder 3. Jahrhundert n. Chr. — die Kindersterblichkeit noch erschreckend hoch war. Das Kind ist nach der Sitte der Zeit nicht tot dargestellt, sondern mitten im Leben, und das heißt für alle Kinder: mitten im Spiel.

Es ist gerade damit beschäftigt, einen Hund aus einer Schüssel fressen zu lassen. Daß Hunde der heiße Wunsch und die Freude der Kinder sind, hat sich bis heute nicht geändert. Grabreliefs der Griechen, der Römer und in vielen Beispielen auch der romanisierten Gallier sind Beweis dafür, falls es eines solchen Beweises überhaupt bedarf. Auf einem treverischen Grabstein aus Arlon im Metzger Museum beobachten sogar fünf Kinder den Hund aufmerksam beim Futtern. Und bei dem römischen Schriftsteller Petron steht über einen Hund mit Namen Margarita („Perle“) der drastische Satz geschrieben: „Der Junge wickelte seinen Schoßhund — schwarz und abstoßend fett — in einen grünen Schal ein und stopfte ihn voll, wiewohl der aus Überdruß keinen Bissen mehr zu sich nehmen wollte.“ Auf unserem Relief scheint der Hund sich freilich mit Genuß zu bedienen.

Das Kind sitzt daneben und ist ihm behilflich; dabei kehrt es den Sachen, mit denen es vorher gespielt hatte, den Rücken zu.

Da steht ein mit Blumen gefüllter Korb: Kinder mit Körben voll Blumen oder Früchten sind auch ein Motiv auf römischen Grabmälern, wir kennen es gleich doppelt bei den Girlandenflechtern des Trierer Sarkophages mit der Arche Noah. Hinter dem Korb steht halbverdeckt ein Spielzeug, das schon seit der klassischen Zeit der Griechen bekannt ist: ein Rad, das an einer langen Stange befestigt ist und das die Kinder so beim Laufen vor sich her schieben können. Kein Wunder, daß man es wieder auf steinernen Kindersärgen der Römer dargestellt findet.

Das Relief berichtet nicht wenig von dem toten Kind, die Grabinschrift erzählt weitere Einzelheiten. Man erfährt die Namen des Kindes und seiner Eltern und darüber hinaus — dabei gibt es eine Überraschung — den Stand der Familie. Die Inschrift lautet: „Den Totengeistern des Primulus, dem Sohne des Sequens und der Primula, einem Sklaven.“

Primulus, der Junge mit dem Laufrad und dem Schoßhund, war ein Sklave. Natürlich waren auch seine Eltern Sklaven und damit rechtlich gar nicht in der Lage, eine rechtmäßige Ehe einzugehen (so trägt Primulus auch den Namen der



Abb. 1: Steinerne Urnendeckel aus Föhren, Breite 70 cm

Mutter, nicht der Vaters); sie hatten daher juristisch nicht einmal Anspruch auf ihr Kind. Nach dem Wortlaut der Inschrift haben sie das Grab mit dem rührenden Bild nicht hergerichtet. Das muß der Herr, der ‚Sklavenhalter‘ getan haben, derselbe der den Kleinen mit dem Hund, den Blumen und dem Spielzeug hatte spielen lassen.

Solche, über das Grab hinaus freundlichen, ja vertrauten Beziehungen zwischen Herrn und Sklaven sind immer wieder im Römerreich nachweisbar, zumal wenn diese im Hause des Besitzers geboren und aufgezogen wurden. Im Trierer Land ist das der einzige Beleg; vom guten Verhältnis zwischen freigelassenen Sklaven und ihren ehemaligen Herren aber zeugen weitere Grabsteine.

Damit haben wir ein Kinderschicksal aus längst vergangenen Tagen teilweise rekonstruieren können; darüber hinaus konnten wir lernen, daß manches anders war (und ist!), als es nach landläufigen Schablonen und klischeehaften Vorstellungen auszusehen scheint.

#### Literatur:

Hettner, Steindenkmäler Nr. 195, Esperandieu, Basreliefs de la Gaule Romaine Nr. 5260.

Arlon: Esperandieu Nr. 4097.

Noah-Sarkophag: Hettner Nr. 373, Esperandieu Nr. 4989.

Laufрад: Deubner, Antike 6, 1930, 162 ff., Blümer, Die römischen Privataltertümer 309.

Freigelassene: Corpus Inscriptionum Latinarum XIII 3695, 3705, 3735, 3986, 4121, 4169.

Wolfgang Binsfeld